



Abwärts

Abseilen macht Spaß und ist zudem eine wichtige Abstiegsstechnik, die jeder Kletterer draußen beherrschen sollte. Chris Semmel erklärt, wie es geht und wo die Gefahren liegen.

Wie kommt man am Fels eigentlich wieder runter, wenn man seine Route geschafft hat? Klar: Man wird abgelassen – wie in der Halle. Was aber, wenn an der Umlenkung kein Karabiner wartet? Dann muss man fädeln (siehe CLIMB! 3/2006). Und was, wenn der Hakenquerschnitt so klein ist, dass das Seil Schaden nehmen könnte? Oder wenn der Haken scharfe Kanten hat? Dann hilft nur eines: Abseilen!

Abseilen sollte jeder Kletterer beherrschen. Diese Methode, wieder auf den Boden zurückzukehren, funktioniert nämlich immer (sofern entsprechende Fixpunkte vorhanden sind). Und außerdem ist es im Gebirge die einzige Methode des Rückzugs.

Wie wichtig das Beherrschen der richtigen Abseiltechnik ist, zeigt die Unfallstatistik: Jeder dritte tödliche Kletterunfall ereignet sich beim Abseilen. Zwei (gottlob nicht tödliche) Unfälle sind unten beschrieben. Der eine steht für den häufigsten Fehler, der beim Abseilen gemacht wird; der andere geht auf eine besonders teuflische Ursache zurück. Aus beiden Unfällen kann man viel lernen.

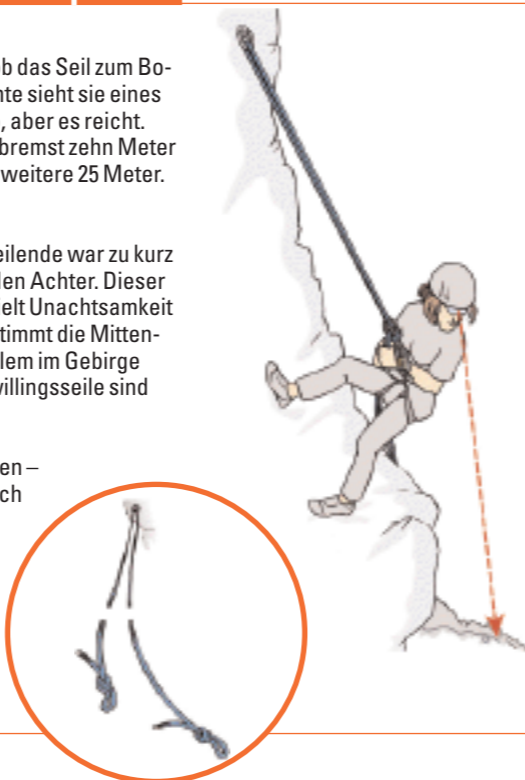
Zwei lehrreiche Unfallbeispiele

Seilenden ungleich lang

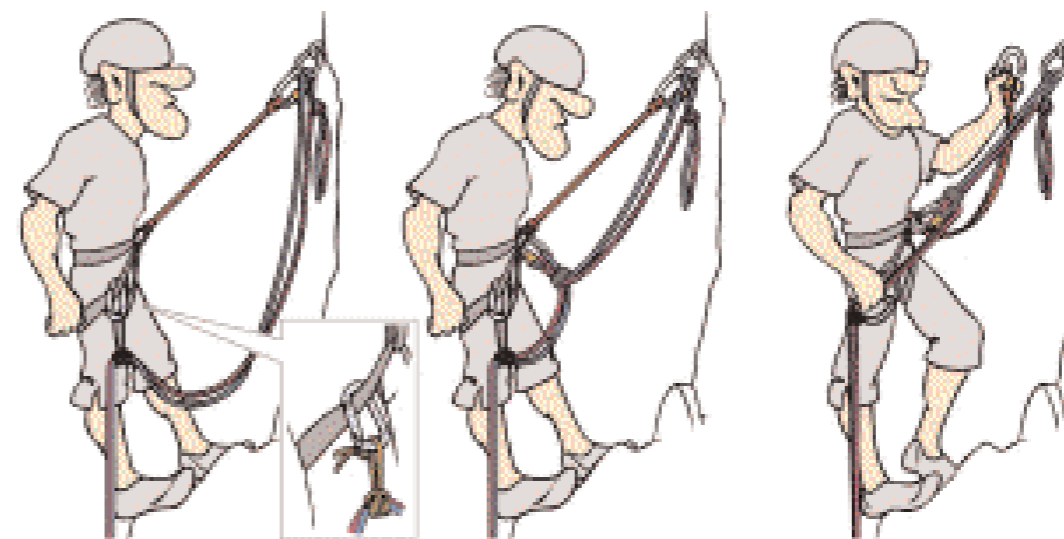
Lisa seilt ab, ist sich aber nicht sicher, ob das Seil zum Boden reicht. Beim Blick über eine Felskante sieht sie eines der Seilenden am Boden liegen – knapp, aber es reicht. Sie seilt weiter. Plötzlich stürzt sie ungebremst zehn Meter ab, schlägt auf und stürzt über Schrofen weitere 25 Meter. Sie überlebt schwer verletzt.

Ursache: Das für Lisa nicht sichtbare Seilende war zu kurz und rutschte bei der Abseilfahrt durch den Achter. Dieser Unfalltyp ereignet sich häufig. Meist spielt Unachtsamkeit eine große Rolle. Bei vielen Kletterern stimmt die Mittenmarkierung nicht (mehr) oder die (vor allem im Gebirge zum Einsatz kommenden) Halb- oder Zwillingsseile sind ungleich lang.

Abhilfe: Sackstichknoten in die Seilenden – schon kann man nicht mehr versehentlich über ein Seilende hinaus abseilen und beide Seilenden können sich trotzdem frei ausdrehen. Achtung: Vor dem Abziehen die Knoten unbedingt entfernen! Korrekte Mittenmarkierungen (z. B. mit Edding 3000, nicht mit Klebeband) können zusätzlich solche Unfälle vermeiden helfen.



Abseilen: So geht's



Schritt 1

Du hast dich bereits per Selbstsicherung am Haken fixiert und hast auch bereits das Seil durch den Haken gefädelt (bzw. deine beiden Halbseile per Sackstich zusammengeknotet). Anschließend knüpfst du deinen Kurzprusik um beide Seilstränge: eine sechs bis sieben Millimeter starke Reepschnur, die mit einem Karabiner in eine der beiden Beinschlaufen des Gurtes eingehängt wird. Achtung: Die Länge der Prusikschnur muss so abgestimmt sein, dass sie nicht in das Abseilgerät geraten kann!

Schritt 2

Oberhalb des Kurzprusik ist genügend Schlappseil. Du legst dein Abseilgerät (Achter oder Tube) in das Seil ein und befestigst es per Schraubkarabiner an der Zentralschleife deines Gurtes.

Schritt 3

Jetzt kannst du deine Selbstsicherung lösen und seitlich in deine Materialschleife einhängen. Die Abseilfahrt kann beginnen. Wenn du mehrere Seillängen abseilen musst (im Gebirge z. B.), dann wiederholt sich dieses Prozedere an jedem Abseilstand.

■ Beim Abseilen

Die Bremshand führt den Prusikknoten beim Abseilen mit. Das ist eine wichtige Sicherheitsmaßnahme: Sobald man den Prusikknoten loslässt, blockiert dieser das Seil.

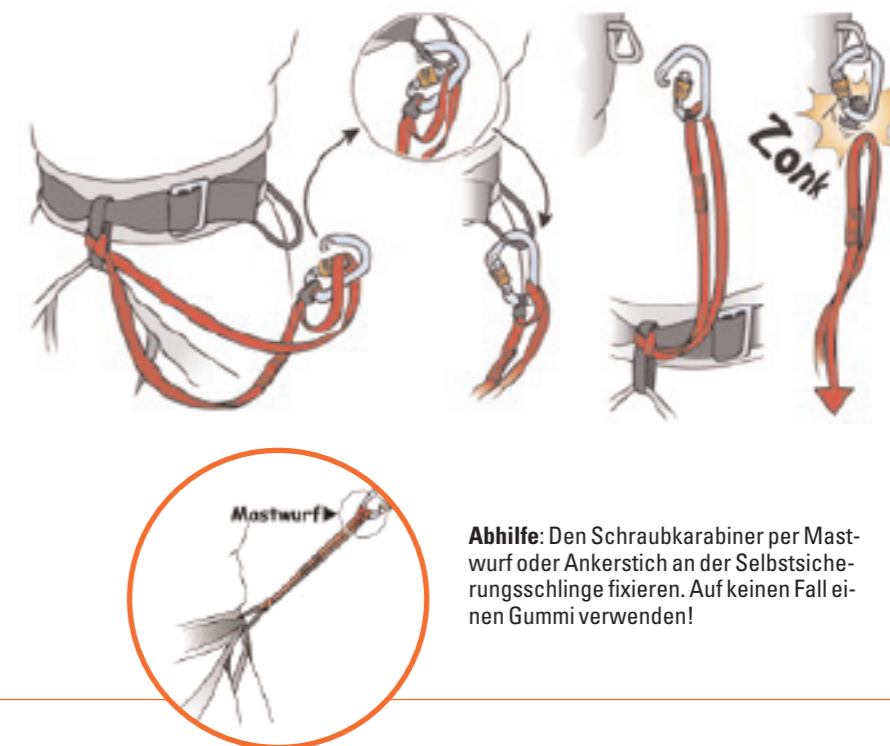
■ Achtung

Abseilen ist nur an hundertprozentigen Fixpunkten erlaubt! Da auch Bohrhaken mitunter fasch gesetzt werden, sind zwei (z. B. per Kette) verbundene Bohrhaken besser als einer. Handelt es sich um normkonforme Bohrhaken, ist die Benutzung eines einzelnen Bohrhakens als Abseilpunkt vertretbar.

Selbstsicherung per Gummi

Am Urkopf (Salzburger Land) erreicht man die Routen von oben und muss zum Wandfuß abseilen. Ein Kletterer kommt an den obersten Abseilstand, hängt seine Selbstsicherung ein und belastet sie. Die Selbstsicherung reißt. Nach zehn Sturzmetern gelingt es ihm, das Seil einer anderen Seilschaft zu greifen. Er rutscht dreißig Meter am Seil entlang und fällt auf die am nächsten Stand fixierten Kletterer. Er überlebt leicht verletzt.

Ursache: Der Kletterer hatte eine vorbereitete Sicherungsschlinge an seinem Gurt. Der Schraubkarabiner war per Gummi in der Selbstsicherungsschlinge fixiert. Eigentlich geschickt, könnte man meinen. Denn dadurch wird ein Verdehen des Karabiners verhindert. Allerdings birgt diese Methode eine große Gefahr: Wenn versehentlich eine Schlaufe der Bandschlinge in den Schraubkarabiner gerät, hängt der Kletterer nur noch am Gummi!



Abhilfe: Den Schraubkarabiner per Mastwurf oder Ankerstich an der Selbstsicherungsschlinge fixieren. Auf keinen Fall einen Gummi verwenden!